



# Newcomer im Landeanflug

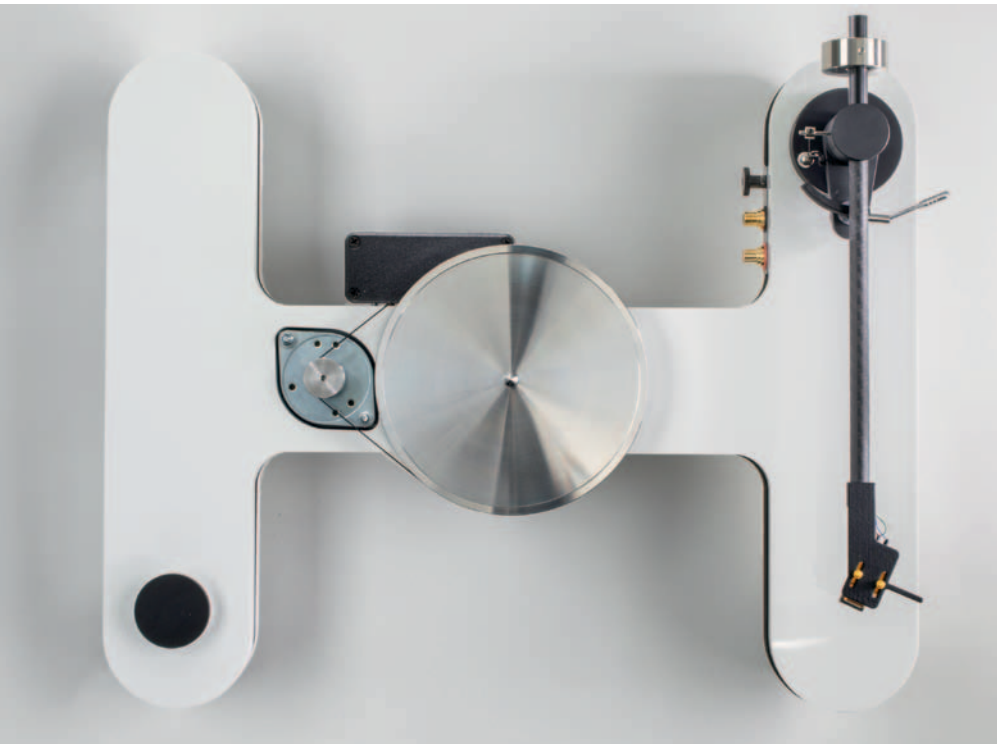
Selten passte ein Produktname so gut zu einem Plattenspieler wie beim Lufonic H2. Weniger schnörkellos ist die pffiffige, innovative Bedienung und die hochwertige Tonabnehmer-Bestückung. Starker Einstand oder netter Versuch?

**D**ie Münchener High End hat einen festen Platz für Newcomer. Im Mai letzten Jahres stand dort Thomas Luh mit seiner Tochter an einem kleinen Stand und zeigte einen seiner beiden Plattenspieler. An dieser Stelle darf man ruhig kurz stutzig werden: ein Plattenspieler-Newcomer? Ein Ein-Mann-Betrieb, der

in einen sehr reichhaltig bestückten Markt drängt? Warum?

Nun, der Antrieb hinter dem Unternehmen Lufonic ist einer, der in der High Fidelity Tradition hat: Ein HiFiist ist mit dem Angeboten unzufrieden, aus welchen konkreten Gründen auch immer. Mag sein, dass er das Design existierender Ge-

räte nicht ideal findet, oder die verwendeten Materialien für nicht klug ausgewählt hält, oder dass er einfach eine Idee hat, die ziemlich gut ist. Bei Thomas Luh trifft all das ein bisschen zu. Er beschreibt mit dem „größeren“ der beiden Laufwerke, dem H2 (für 3.000 Euro), gleich mehrfach neue Pfade.



Die H-förmige Zarge bietet wenig Angriffsfläche für Luftschall. Das H trägt alle Bauteile, also den entkoppelten Motor, das Lager für den Subteller und die Tonarmbasis. Die Kabel werden platzsparend und optisch elegant seitlich aus dem rechten Ausleger geführt.

### Schalterlose Bedienung

Doch natürlich ist ihm klar, dass man in diesem Markt nur dann Fuß fasst, wenn die Qualität stimmt. Packt man den H2 aus – es gibt auch ein kleineres, günstigeres Modell namens H1 –, stellt sich schnell ein gutes Gefühl ein. Die Verarbeitung ist hervorragend, der Arm macht spontan einen tollen Eindruck, und spätestens, wenn man das Gerät angeschlossen hat und es zum ersten Mal startet, gibt es einen Wow-Moment, denn bei der Bedienung geht Luh einen neuen Weg. Um den Teller in Bewegung zu versetzen, legt man beim H2 (nicht beim H1) eine kleine Kunststoffdisk auf den linken Ausleger des Chassis. Dort registriert eine Elektronik, dass der Puck aufliegt und bringt den Teller auf Drehzahl. Liegt die schwarze Seite oben, rotiert der Teller mit 33, liegt die weiße Seite oben, rotiert er mit 45 RPM. Pfiffig und ziemlich cool. Zum Ausschalten verschiebt man den Puck oder nimmt ihn einfach runter (und platziert ihn etwa unter dem Gerät. Und falls auch

Sie direkt auf den eigentlich abwegigen Gedanken kommen, welche Kosten bei Verlust entstehen: 9 Euro kostet ein Ersatzpuck. Aber wo soll das Ding schon hin?).

### Konzept und Materialien

Was man dem H2 nicht sofort ansieht: Hier handelt es sich um einen Subchassis-Plattenspieler. Beim leichten Lösen der

**Der H2 ist ein Subchassis-Plattenspieler mit Neun-Zoll-Carbon-Arm und pfiffiger Steuerung.**

auf der Unterseite befindlichen Sicherungsschrauben spürt man, wie sich die drei Lagen voneinander trennen. Die drei Lagen sind: Oben und unten ein Mineralwerkstoff (also ein Verbundwerkstoff, bestehend aus Polyester- oder Acrylharz und abgebundenen natürlichen Materialien wie Aluminiumtrihydrat) und in der

## Lufhonic H2 + K2 (Tonarm)

3.000 Euro

Vertrieb: Lufhonic Labs GmbH & Co. KG

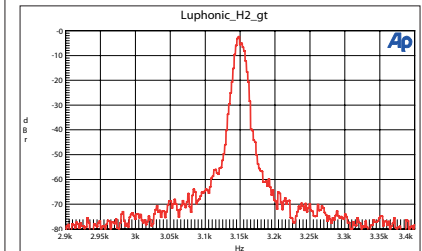
Telefon: 06403 / 96 83 90 7

<https://lufhonic.de>

Maße (B×H×T): 44 × 14 × 36 cm

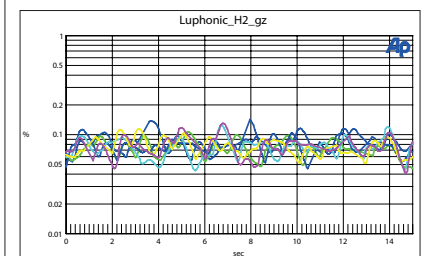
Gewicht: 5 kg

### Messdiagramme



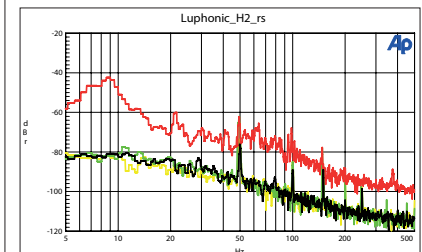
#### Gleichlauf-Spektrum

Saubere Einhaltung der Absolutdrehzahl, minimal verbreiterte Spitze



#### Gleichlaufschwankungen vs. Zeit

Keine Ausreißer oder regelmäßige Störungen erkennbar, unauffälliges Gleichlaufbild



#### Rumpel-Spektrum

Leichte Netzbrummreste bei 50, 100 und 150 Hz, sonst sauberes Ruhegeräusch (rot = Mess-Schallplatte)

### Messwerte

Gleichlauf, 2-Sigma bewertet	±0,11%
Solldrehzahl	+0,00%
Rumpelstörabstand, bewertet	
Platte/Koppler	71/- dB
Tonarm-Gewichtsklasse	mittel
Verbrauch	
Standby/Betrieb	0,3/5,7 W

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	7	8

### stereoplay Testurteil

Klang	53

Gesamturteil	76 Punkte
Preis/Leistung	sehr gut



Man kann die Geschwindigkeit feineinstellen. Das war beim Testmuster jedoch nicht notwendig.

Mitte eine Lage vibrationsdämpfender Schaumstoff. Die hohe Dichte des Mineralwerkstoffs ist ideal für diesen Zweck, da resonanzarm und steif. Zum Glänzen bringen den Lack sieben Schleif- und Poliergänge. Für den Antrieb sorgt ein digital angesteuerter Synchronmotor. Sprich: Eine mikroprozessorgesteuerte Motorelektronik versorgt den Motor mit präzisen Sinus- und Cosinuswellen. Jeder Motor wird dabei vor der Auslieferung an die Motorsteuerung angepasst.

Schnell noch ein paar Worte zum Teller. Nach vielen Hörversuchen entschied sich Thomas Luh gegen POM und ebenfalls für einen Mineralwerkstoff. Klanglich überlegen, haptisch prima, aber „höllisch in der Verarbeitung“, wie der Entwickler zugibt.

### Ein Lauf, ein Loop, ein Akkord

Der Tonarm K2, der einzeln 990 Euro kostet, ist nicht zugekauft, sondern ebenfalls eine Entwicklung von Thomas Luh. Für die kardanische Lagerung setzt Luh in beiden Ebenen (horizontal und vertikal) japanische Präzisionskugellager ein.

Die Headshell ist aus einem gesinterten Polyamid, das mit winzig kleinen Glas- kugeln gefüllt ist! Armhöhe und Azimut sind einstellbar, Antiskating erfolgt per Edeltstahlgewicht am Faden, aus Edelstahl ist auch das Gegengewicht. Gibt es was zu Meckern? Ja. Wir würden für zukünftige Modelle unbedingt eine sichere Armhalterung empfehlen. Der Arm liegt im Ruhezustand lose auf dem Ausleger auf. Als Tonabnehmer bietet Luh mehrere Mo-

delle an, alle von Audio Technica. Wir entschieden uns für ein sehr selten anzutreffendes Exemplar, ein VM760SLC. Dieses MM für zuzügliche 700 Euro bietet einen Line-Contact-Schliff, einen aufwendigen Generator und einen Spitzenklang mit hoher Abtastsicherheit (120 µm!). Und so durfte der H2 an der tollen Soulnote E-1 zeigen, was er kann.

Diese Kombi war ein Hammer. Kein Brummen oder Rauschen aus den Boxen selbst bei weit aufgedrehtem Pegelsteller, und so klang es auch: Schon fast unheimlich ruhig ist der Hintergrund, pechschwarz, nah am Digitalen. Yusef Lateefs 1200 Jahre alte chinesische Kugelflöte klang in „The Plum Blossom“ eindringlich und kam wie aus dem Nichts. Das Schlagzeug in Muff Potters „Killer“ spielte beim ersten Einsatz deutlich hinter dem Sänger und im besten Song, den ich seit Pascows „Kriegerin“ gehört habe, „Nottbeck City Limits“, erstaunten die Struktur, die Durchhörbarkeit verbunden mit einem tiefen, festen Bass. Fritz Wunderlichs Stimme in „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ klang betörend und stand verblüffend dreidimensional im Raum. Das erlebt man selten. Zum Schluss gab es Tool mit „Pneuma“. Das Laufwerk hatte den etwas zu dicken Bass gut im Griff und weichte ihn auch bei hohen Pegeln nie auf. Ein ziemlich starker Einstand!

**Fazit:** Staffellung, Abbildung, Ruhe und Durchhörbarkeit: So lässt sich der H2 von Lufonic beschreiben. Ein wirklich gutes Laufwerk, gerade in Kombination mit dem Audio-Technica-MM VM760SLC eine traumhafte Kombi. **Alexander Rose-Fehling**



Je nachdem, wie der Puck aufliegt, dreht sich der Teller mit 33 1/3 oder 45 RPM.



### Audio-Technica VM760SLC

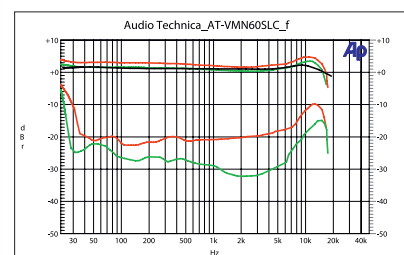
700 Euro

Vertrieb: Audio-Technica Deutschland GmbH

Telefon: 06134 / 25 73 40

www.audio-technica.com/de

### Messdiagramm



### Frequenzgänge

1,2 dB-Pegelabweichung L/R, mittelhohe, aber etwas ungleichmäßige Kanaltrennung 21/29 dB (1 kHz, LR/RL)

### Messwerte

Ausgangsspannung L/R	6,2/7,2 mV
Impedanz	920 Ω/510 mH
Tiefenabtastfähigkeit	120 µm
Hochtonverzerrung L/R	0,10/0,05 %
Tiefenresonanz 13-g-Arm	8,3 Hz
Systemgewicht	8 g
Empfohlene Auflagekraft	2,0 g
Empfohlene Tonarmklasse	mittel

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	6	8

### stereoplay Testurteil

Klang	52
Gesamturteil	73 Punkte
Preis/Leistung	sehr gut